

Ruth Blum zum Gedenken

Autor(en): **Werder, Magda**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **79 (1975)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ruth Blum zum Gedenken

An der Delegiertenversammlung in Schaffhausen fehlte sie uns; wir vernahmen, dass sie schwer krank sei. Ob unser Kartengruss sie noch erreicht hat, ob sie unsere Gedanken spürte, als wir an jenem sonnigen Sonntagnachmittag an ihrem Haus bei Wilchingen vorbeifuhren? Bald darauf ging die Kunde von ihrem Tod durchs ganze Land. Trauer erfüllte die Herzen, doch auch Dank an den Herrn, der sie aus jahrelangem Leiden befreit, der sie heimgerufen hat. Heissen Herzens hat sie mit Gott gerungen, wie Paulus hat sie die Antwort vernommen: *«Lass dir an meiner Gnade genügen.»* Gnade hat sie erfahren, sonst hätte sie nicht die Krankheit, den unabwendbaren Krebs, geistig und seelisch überwunden, körperlich viele Jahre hindurchgetragen. Sie hätte nicht in dieser Zeit ein Buch nach dem andern verfassen, in dem Buch *«Wie Reif auf dem Lande»*, im Radio, im *«Brückenbauer»* offen von ihrer Krankheit sprechen und schreiben können. *«Das grösste Wunder»*, antwortete sie einer frommen Base, *«ereignet sich für mich, dass ich über meinem Schicksal nicht verzweifle, sondern immer noch die Fähigkeit habe, fröhlich und glücklich zu sein.»*

Alle ihre Werke, Erzählungen, Romane, Gedichte, Theaterstücke, sind innere und äussere Erlebnisse, gestaltet mit der Kraft und Schönheit der Sprache, anschaulich und bildhaft, ernst und schalkhaft, kräftig und eigenwillig, zart und hingebend. Sie malt die Landschaft, erzählt die Geschichte ihrer geliebten Heimat, des Klettgaus, und des fernen, ihr wesensnahen Irland; sie besingt Blumen und Bäume, Wälder und Felder. Sie schildert die Menschen, deren Aussehen und Charakter, die geheimnisvollen, von Urkräften geformten Schicksale. Auch in ihrer letzten Novelle *«Die Sichel»* verknüpft Ruth Blum die Wirklichkeit mit dem Mythos, wie ja in ihr selbst köstliche Lebensfreude sich vereint mit dem Wissen um Leiden, Tod und um das Walten göttlicher Allmacht.

Ruth Blum war Lehrerin, zunächst aus materieller Notwendigkeit, doch sicher auch aus Begabung und unsentimentaler Liebe zur Ju-

gend. Sie war einige Jahre Mitglied der Redaktionskommission, und wir erinnern uns gern an ihre klugen, träfen Bemerkungen, Anregungen und, wenn sie es für nötig hielt, kritischen Worte. Unserer Redaktorin lieferte sie wertvolle, im besten Sinn des Wortes originelle Beiträge, und wie konnte sie erzählen, wenn die üblichen Traktanden besprochen waren und wir noch beisammen sassen! Deshalb sei ihrer auch in unserem Blatte gedacht mit Dank für ihr Mitschaffen, mit Achtung vor ihrem Werk, mit Ehrfurcht vor ihrem tapferen Leben.

Magda Werder

Wir gedenken noch weiterer lieben Kolleginnen, ehemaliger Mitglieder des Zentralvorstandes, die in diesem Jahr gestorben sind. Es sind dies *Rosa Rutishauser-Bänziger, St. Gallen*, und *Hanni Ankersmit, Solothurn*.

Aus der Praxis

EINFACHE BASTELARBEIT: «AQUARIUM»

Ein viereckiges Stück Wellkarton, je grösser desto besser, wird mit blauer und grüner Deckfarbe zu «Wasser» eingefärbt. Auf grobkörniges Papier, gut sind Tapetenreste, zeichnen wir grosse und kleine Fische, vielleicht einige Steine und Muscheln, malen sie mit leuchtenden Farben an und schneiden sie aus. Aus grüngefärbten Schnüren knüpfen und schlingen wir Wasserpflanzen entsprechend der Höhe des Wellkartons. Nun ordnen wir Pflanzen und Tiere auf dem Karton hübsch an und kleben alles auf. Schon vorher haben wir auf der Rückseite des Kartons die obere Mitte bezeichnet. Dort befestigen wir einen selbstklebenden Aufhänger, erhältlich in Papeterien und Warenhäusern, und das Wandbild ist fertig. In der Stadt Zürich kann der zugeschnittene Wellkarton bei der Schulmaterialverwaltung bezogen werden.

L. T.

* * *

Am Betttag dieses Jahres, also am 21. September, wird die ehemalige Lehrerin und Schriftstellerin

Elisabeth Müller

90 Jahre alt

Ihre Kinderbücher und Weihnachtsgeschichten haben uns durch unsere eigene Jugendzeit begleitet, sie fanden den Weg in unsere Schulstuben, werden immer wieder Zugang haben zu neuen kleinen Zuhörern und Lesern.

An ihrem hohen Geburtstag danken ihr der Schweizerische Lehrerinnenverein, vorab die Berner Lehrerinnen, von ganzem Herzen für das, was sie in ihrem reichen Leben unzähligen Mitmenschen zu schenken wusste.